



Immer feste druff: Mit Macht und viel Gebrüll drosch das Fußvolk am Strand aufeinander ein. Da flogen die Fetzen beim Ritterspektakel am Hohnsensee.

Fotos: Gossmann

Hauen und Stechen mit dem Langschwert

Mittelalterliches Spektakel am Hohnsensee zieht am Wochenende tausende Besucher an

(ara) Im Zeichen der Ritter: Das Spektakel am Hohnsensee war ein Publikumsmagnet. Tausende hatten sich auf den Weg gemacht, um die Sause in Hildesheim zu erleben. Und gestern herrschte sogar Prachtwetter.

Eigentlich sieht Wilhelm von Dorffeld auf den ersten Blick gar nicht so bedrohlich aus. Doch er hat eine furchterregende Waffe in der Faust. Sein Schlachtschwert misst nahezu 1,50 Meter. Und wiegt um die dreieinhalb Kilo. Nicht auszudenken, wenn er zuschlägt. Aber die Klinge ist biegsam und nicht hart geschmiedet. Wilhelm von Dorffeld gedenkt im Augenblick nicht, ins Getümmel zu ziehen.

Ritter Wilhelm – das ist die Rolle von Marco Steingasser. Der junge Mann mit der dunklen Mähne gehört zu den glühenden Fans des Mittelalters, die in Waffenröcke schlüpfen und bei Ritterfesten die Hauptfiguren für die Zuschauer sind.

Und das erst Recht, wenn sie solch überdimensioniertes Streitgerät mit sich schleppen: „Dieses Schwert wurde von einem Meister in Tschechien angefertigt“, erzählt Steingasser stolz. Und gibt auf die Schnelle einen Kursus in Sachen Waffenkunde.

„So ein Schwert wurde früher von den Söldnern geführt, die von ihrem Kriegsherren doppelten Sold erhielten.“ Denn ihr Blutzoll in mittelalterlichen Schlach-



Der Boden vibrierte, als die edlen Ritter beim Turnier zum Lanzenduell anritten.

ten war besonders hoch. Mit dem überlangen Schwert standen sie in der ersten Kampfreihe. Ihre Aufgabe: Auf die gegnerische, mit Spießen bewehrte Frontlinie einzudreschen, um den Weg für nachdrängende Mitstreiter frei zu machen. Ein grausiger Job.

Einblicke in düstere Episoden des Mittelalters kann man eben auch gewinnen,

wenn man über den Festplatz in der Nähe der Jo-Wiese spaziert. Doch in erster Linie zählt eins: Spaß am Spektakel bei tollem Wetter. Und den gönnen sich zahlreiche Bummler aus vielen Städten, die nicht allzu weit von Hildesheim entfernt sind. Gifhorn, Wolfsburg, Hannover, Peine; etliche Nummernschilder kündeten von Besuchern, die für ein Rit-

terfest auch gerne einige Kilometer Wegstrecke in Kauf nehmen. Ebenso reiselustig sind die Akteure des Festes. So etwa Ernst-Dieter Pelzl, der aus Köln-Humboldt an die Innerste reiste. Seit 20 Jahren begeistert er sich für Geschichte: In der Kluft eines Abtes aus der Zeit der Schlacht bei Worringen schreitet der Mann mit dem grauen Bart stolz am Hohnsensee entlang.

„Die Zeit dieser Schlacht verkörpern wir“, erzählt der gemütliche Abt. Begleitet vom Falkner Dietrich von Kippel alias Friedhelm Kippels aus dem rheinischen Buderich. Die beiden gesetzten Herren haben sichtlich Spaß am Mummenschanz. Sie pilgern gemeinsam zum Turnierplatz, wo die größte Attraktion des Festes die Blicke anzieht. Das Ritterturnier. Dort, wo sich edle Herren wie Heinrich von Drachenfels hoch zu Ross mit Gegnern ein Lanzen-Gesteck liefern. Den Tjost – wenn die Ritter auf ihren Schlachtrössern gegeneinander anreiten und die Lanzen kreuzen. Gleichzeitig wiegt ein Scharmützel am Strand hin und her. Fußvolk schlägt umringt von Schaulustigen mit Macht aufeinander ein. Der Trubel ist offenbar ganz nach dem Geschmack vieler. Zwar ist das Vergnügen nicht gerade billig. Wer Eintritt plus Turnier-Besuch und Imbiss samt Getränk berappte, kam schnell auf 20 Euro. Und doch: „Ich find's im Großen und Ganzen klasse. Man fühlt sich wirklich ins Mittelalter versetzt“, sagt der Hildesheimer Egon Wiedekind.



Mit Stirnreif, Langschwert und im Kettenhemd: Ritter Wilhelm war stilecht gerüstet.



Der Falkner und der Abt waren am Hohnsensee gemeinsam unterwegs.



Attraktion beim Ritterfest: Geschickt hielt der Bär mit seinen Tatzen die Flasche fest.